

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erste**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. S. W.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Pest bezogen: Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. v. Sittler, J. L. Lang & Co., Ann. Exp.  
Kad. 1; für Wien die  
Ann. Exp.; A. Oppelk,  
Wollzeile 29; Roter &  
Co., I. Riemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin,  
Samburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer ein hal-  
btigen Spaltenzeile kostet  
beim einmaligen Einsetzen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. S. W., erd. der  
Stempeldrücke 30 kr.

**Fillial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 233. Hermannstadt, Mittwoch am 6. October 1875.

### Suchen wir die höhere Justanz.

Ueber das Gesuch von 31 Gemeinden des Hermannstädter Stuhles, die sich an das hohe Ministerium des Innern gewendet hatten um Abhilfe gegen die Wildschäden, erfolgte die höhere Entscheidung in wenig befriedigender Weise.

Der Erlaß lautet im Wesentlichen wie folgt:  
„Minister des Innern, 26. September 1875. 3. 47105, erwidert mit Bezug auf das mit Bericht vom 3. d. M. 3. 6626 vorgelegte Gesuch von 31 Gemeinden, daß die Bitte um Abhaltung von Jagden zur Vertilgung der Raubthiere innerhalb der Gebiete der betreffenden Gemeinden gegenüber den festen Bestimmungen der G. A. VI: 1872 und XXI: 1875 keine Folge gegeben werden könne.“

Nach §. 15 des G. A. VI: 1872 ist es Jedermann gestattet, die Raub- und schädlichen Thiere auf eigenem Gebiete zu vertilgen, indem es Sache der Betroffenen ist, für die Art der Vertilgungs-Modalität zu sorgen. Die von den bittstellenden Gemeinden in ihrem Gesuche in Antrag gebrachte Modalität, daß die Vertilgung der Raub- oder schädlichen Thiere durch eine auf die Erlegung derselben von ihnen festzusetzende und zu zahlende Prämie bewerkstelligt werde, begegnet nur der Billigung des Ministers, weil dieser Vorgang gewiß auch zur Aneiferung dienen wird, damit zu derartigen Verrichtungen berufene Fachmänner sich Jagdkarten anschaffen und sich bestreben, durch Erlegung der Raubthiere Prämien zu erhalten.

Indem sonach der Magistrat aufgefordert wird, in Sachen dieser von den Gemeinden richtig aufgestellten Raubthiervertilgungs-Modalität, beziehungsweise Antrag, nach eindringlicher Berathung zu beschließen und Verfügung zu treffen, bemerkt der Minister als Orientierung, daß insofern der durch Ausschreibung von Prämien angezielte Zweck aus dem Grunde mißlingen sollte, weil die zur Vertilgung der Raubthiere geeigneten Jäger nicht im Stande sind, sich Jagdkarten zu lösen, der Vorgang am zweckmäßigsten wäre, daß die betreffenden Grundbesitzer oder Gemeinden für solche Jäger die Jagdkarten, mit der Verpflichtung zur Vertilgung der Raubthiere, anschaffen.“

Der Bitte um Abhaltung von Jagden zur Vertilgung der Raubthiere innerhalb der Gebiete der betreffenden Gemeinden auch durch nicht Jagdberechtigte wurde also keine Folge gegeben und damit im Wesentlichen das Gesuch abgewiesen; — denn daß das hohe Ministerium es gerne sieht, wenn die Gemeindecassen Taglöhne für erlegte Raubwild jagden und diese Modalität gut heißt, das ist eine billige Concession und von wenig Erfolg.

Wenn schließlich das Ministerium dazu einräth, daß die betreffenden Gemeinden für solche Schützen die Jagdkarten lösen sollen, welche mit der Vertilgung des Raubwildes sich beschäftigen, so ist das fiscalisch sehr klug ausgedacht, sieht aber — angeht die Motive, welche die Repräsentation der Gemeinden, die wir seinerzeit unseren Lesern mittheilten, enthält, nahezu wie ein Act der Ironie aus.

Daß die Gemeinden des Hermannstädter Stuhles nicht vereinzelt stehen mit ihren Beschwerden und Bitten um Abhilfe gegen das durch die Jagdgesetze quasi protegirte Raubwild, dazu bietet eine schlagende Illustration die Correspondenz des „Klet“ über die Bärenjagd im Ester Stuhl, welche wir im vorerzählten Blatte brachten.

Der Schluß derselben betont die Unerbittlichkeit des Gesetzes und bringt auf Abhilfe.

Es ist nun allerdings eine etwas fatale Sache, ein Gesetz, kaum Monate nach seiner Schöpfung zu revidiren, noch viel bedenklicher aber ist es, ein Gesetz in allen seinen Theilen à tout prix aufrechtzuerhalten

zu wollen, wenn dessen Aufrechthaltung auch auf die begründetsten Bedenken stößt.

Ein solches Gesetz ist nun einmal der XXI. G. A. vom 3. 1875. Es wurde auf die Gegenden des Reiches, wo das Raubwild in gefährlicher Menge vorkommt, gar nicht Rücksicht genommen.

Weil in der Sandorgasse von wilden Thieren höchstens hauptstädtische Löwen umher gehen, so haben die Herren Gesetzgeber gemeint, es sei auch in den Bergen der Karpaten so gemüthlich. Und weil die Pferde- und Rinderheerden auf den Puzten wenig zu leiden haben, so glaubte man, ginge es auch in siebenbürgischen Gebirgen ohne große Opfer ab.

Man sieht aber nun, daß es im Lande diesseits des Kiralyhago auch in dieser Beziehung anders zugeht, wie im engern Stefanskronegebiet, und Berichte, wie jener über die Jagden in der Est, welche einmal die Schäden, welche das Raubwild den Heerden thut, die Verzeigerung der Herden-Eigentümer, und die Gefahren derselben, welche gezwungen sind mit der Art und ähnlichen unvollkommenen Waffen den Räuber ihres Gutes zu erlegen, darthun, sollten die Herren Gesetzgeber eines Bessern zu befehlen geeignet sein.

Die Regierung hat, wie wir sehen, den berechtigten Wünschen eines Theiles der Bevölkerung nicht entsprochen, was bleibt also anders übrig, als man wende sich an die höhere Justanz — an den Reichstag.

Wir würden zu diesem Zwecke in Antrag bringen, daß zunächst die Hermannstädter Stuhlsversammlung im Interesse der schwer gefährdeten Landbevölkerung eine Repräsentation an den hohen Reichstag entwerfe und expedire, von diesem Schritte alle jene Municipien des Landes, welche in der gleichen Nothlage sind, verständige und zum gleichartigen Vorgehen einlade.

Vielleicht würden solche Collectivschritte einen gewissen Eindruck im Parlamente machen.

Diese Schritte könnten durch einschlägige Interpellationen von Deputirten unterstützt werden. Wenn keiner von den spezifisch-sächsischen Abgeordneten sich des Gegenstandes bemächtigt, so werden doch die aus dem Erzstuhleland nicht schweigen.

Kurz es müßte eine entsprechende Agitation in dieser Beziehung entwickelt werden; vielleicht zündet ein Funke Wahrheit in der Seele unserer Abgeordneten.

Vielleicht erbarmen sie sich der misera plebs contribuens, welche von einiger miserabler Grobheit, die das Finanzärar nicht riskiren will, Tausente und Tausende verliert, vielleicht begriff man im hohen Maße, daß der Verlust an Vermögen des Staatsbürgers auch eine Herabminderung der Steuerkraft bedingt, daß also gerade im wahren fiscalischen Interesse verderbliche fiscalische Maßregeln aufgehoben oder mindestens paralysirt werden müssen.

Agitiren wir, wir wiederholen es, energisch nach dieser Richtung, man kann uns diese Agitation nicht übel nehmen und vielleicht sieht, wir betonen es nochmals, der gesunde Menschenverstand und die richtige Einsicht der Dinge.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. October.

Der Finanzausschuß der ungarischen Delegation hielt am 2. d. eine Sitzung, in welcher der Finanzminister Széll anwesend war. Auf die Erklärung des Finanzministers beschloß der Ausschuß, die Zolleinnahmen nicht mit dem präliminirten Betrage von 14,541.000 fl., sondern nur mit 13,000.000 fl. als Bedeckung einzustellen. Montag findet eine Plenarsitzung behufs Einreichung des Berichtes des Heeres-Ausschusses und Unterbreitung einer Nachtrags-Vorlage des Kriegsministers statt.

Falle daselbst Niemand aufzutreiben sein sollte, von der Hütte aus dem Förster Hilfe bringen zu können. Die Hütte aufzusuchen, war immerhin wohl noch am ratsamsten, und ich beschloß dann auch, mich dorthin zu wenden.

Eben stieg der Mond über dem Walde empor, als ich plötzlich, nicht zwanzig Schritte von mir entfernt, einen glänzenden Gegenstand durch den Busch leuchten sah und gleichzeitig das Knarren eines Gewehr-schlosses vernahm.

Schnell zur Seite tretend, hatte ich im nächsten Augenblick hinter einem Stamme Deckung gefunden und mein Gewehr schußfertig gemacht. Um den Raum vor mir beobachtet zu können, ließ ich mich vorsichtig auf den Boden nieder und erwartete mit klopfendem Herzen, was kommen würde. Zwischen mir und der Stelle, von der ich das eben erwähnte Geräusch vernommen hatte, bildete der Boden eine kleine Erhöhung, welche mich in meiner augenblicklichen Lage gegen einen Angriff von dort vollkommen deckte und mir zugleich die Sicherheit bot, daß Niemand von dort sich meinem Versteck zu nahen vermochte, ohne beim Ueberschreiten der kleinen Erhöhung von mir bemerkt zu werden.

Drüben blieb indessen Alles ruhig, und nachdem ich wohl zehn Minuten gelassen hatte, ohne das Geringste weiter zu hören, fing mir die Sache doch allmählich an, etwas langweilig zu werden, und ich begann nachgerade Zweifel zu hegen, ob ich mich doch nicht am Ende getäuscht und in meinem etwas erregten Zustande mehr gehört habe, als ich vertreten konnte.

Ich ließ abermals meinen Ruf erschallen und hatte diesmal den Erfolg, denselben beantwortet zu hören.

„Wer da?“ Klang's von drüben.

Ich nannte meinen Namen und eilte dann, nachdem der vermeinte Wildschütz sich mir als Homann zu erkennen gegeben, auf diesen zu.

Mit dem Rücken gegen einen Stamm gelehnt, fand ich ihn hinter einem Haselstrauche versteckt.

Er versuchte, sich zu erheben, samt aber sogleich ächzend wieder in seine vorige Lage zurück.

Nach Prager Meldungen wurden von 32 in die Herzegovina ab-gangenen Freiwilligen aus der Prager Umgegend, an der österreichischen Grenze 18 aufgegriffen, entwaffnet und mittelst Marschroute nach Prag zurückexpedit.

Die galizischen Gerichte haben sich auf Veranlassung des Justizministers betrefis der Wucherfrage für den unneränderten Bestand der bisherigen Gesetzgebung ausgesprochen, da das Strafgesetz zur Bekämpfung des Wucherunwesens ausreichend sei.

Die Czernowitzer Zeitung bringt einen Festartikel, in welchem es heißt: Hundert Jahre der Vereinigung mit Oesterreich, dessen Aufgabe die Verbreitung der Cultur nach Osten ist; eine Epoche des Wohlseins und Fortschrittes unter dem a. h. Herrscherhause, durch dessen Guld wir jetzt eine Pflanzstätte der Wissenschaft als Angebinde erhalten. — Dies ist der Grund der Doppelfeier. Von allen Seiten eilen die Bewohner des Landes herbei, um dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen, die Zusammengehörigkeit mit dem Gesamtstaate zu manifestiren und ihre Freude auszudrücken für die echt österreichische Schöpfung — die Universität. Kräftigend, erhebend und veredelnd ist das Bewußtsein, daß im Augenblicke, wo wir das Fest feiern, Millionen im großen Oesterreich daselbe im Geiste mitfeiern, befeuert von dem Einen Gedanken an das große gemeinsame Oesterreich, in dem Ernen Gefühle der innigsten Liebe für Kaiser und Dynastie.

Eine Schöpfung Oesterreichs, ist die Bukowina in Dankbarkeit für die seit dem unvergeßlichen Kaiser Joseph im erwiesenen Wohlthaten in den allgemeinen Staatsgedanken aufgegangen, und diesen Anschauungen gibt die Bevölkerung, wie schon oft in Zeiten der Gefahr, auch jetzt Ausdruck. Was einst der Stammlande Beruf war, dieses kostbare Erbe ist nun auf die Bukowina übergegangen, welche als eigentliche Stütze des Reiches mit den Waffen deutscher Wissenschaft die Culturmission im Osten übernimmt. Daß die Bukowina dieses Fest so glänzend und unter allgemeiner Theilnahme feiert, verkündet das tief empfundene und selbsterwürgelte dynastische Gefühl und den österreichischen Staatsgedanken, was dem Feste seine hohe politische Bedeutung gibt und ihm die eigentliche Signatur einer österreichisch-patriotischen Feier zu Ehren des Kaisers und des Reiches verleiht. Die Fahnen Oesterreichs flattern hoch in den Lüften, Jubelrufe erschallen, und aus der Festimmung heraus hallt der Ruf aus den Herzen Aller: Heil Oesterreich! Heil dem Kaiserhause!

Die „Norddeutsche Zeitung“ sagt, es war niemals die Rede von der Kaiserreise bis Rom; der König von Italien drückte aus eigener Initiative den Wunsch aus, dem Kaiser nach Oberitalien entgegenzugehen.

In der bairischen Abgeordneten-Kammer begründete Kurz am 2. d. seinen Antrag wegen Erlassung einer Adresse. Staufenberg erklärte sich namens der Liberalen dagegen, indem bei der Budget-Debatte die Gelegenheit sei, die Wünsche und Beschwerden des Volkes zu berücksichtigen. Der Adressantrag wurde hierauf mit 79 gegen 76 Stimmen angenommen, ebenso der Patrioten-Antrag bezüglich Feststellung der Reihenfolge der beanstandeten Wahlen wurde mit 79 gegen 77 Stimmen genehmigt. In den Adress-Ausschuß sind 8 Patrioten und 7 Liberale gewählt worden.

Ueber den Verlauf der letzten französischen Cabinetkrise verlautet Folgendes: Léon Say sendete eine Abschrift seiner Rede an das Journal Officiel, deren Abdruck jedoch angeblich auf Befehl des Ministers des Innern verweigert wurde. Der Finanzminister beklagte sich hierüber bei seinen eben in Paris weilenden Collegen Decezes und Meaur, welche Beide, sowie auch später Buffet, ihre Zustimmung zur Veröffentlichung der Rede gaben. Während sich die Nummer des Journal Officiel, welche

„Gott sei Dank“, stöhnte er, „daß Sie da sind, ich glaube schon, es sei wieder einer von den Hallunken, die mich hier angelassen haben.“ Während ich seine Wunde untersuchte, theilte der Förster mir kurz den Hergang mit.

Auf dem Wege zu unserem Stelldichein hatte er den Wilderer schon aus der Ferne entdeckt und eine geraume Zeit verfolgt, wodurch er dann natürlich abgehalten war, sich rechtzeitig einzustellen. Schon fürchtete er die Spur des Burschen, der sehr gut zu Fuß zu sein schien, wieder verloren zu haben, als derselbe plötzlich am Voberge, ganz in seiner Nähe, wieder auftauchte und, sobald er den Förster entdeckte, auf diesen Feuer gab. Die Kugel des Wilderers hatte Homann's linke Schulter durchbohrt, welchem Umstande Jener es dann auch wohl zu danken hatte, daß ihn der Schuß des Försters verfehlte. Außerdem aber hatte der Wilderer fortwährend so trefflich gedeckt gestanden, daß Homann wenig mehr als die Spitze seines Hutes und auch diese nur für einen Augenblick gesehen. In Folge des heftigen Schmerzes mußte der Verwundete kurz nach dem Schusse in Ohnmacht gefallen sein, da er meine ersten Klufe nicht gehört hatte. Als er dann später, wo ich auf dem Heimwege abermals in seiner Nähe vorbeikam, durch den Schall meiner Tritte auf mich aufmerksam geworden, eine dunkle Gestalt mit einem Gewehr unter den Bäumen erblickte, hielt er diese für die des Wilderers und war eben im Begriff gewesen, den zweiten noch geladenen Lauf seines Gewehres zu seiner etwaigen Vertheidigung schußfertig zu machen.

Homann hatte während der Zeit, die er hier gelegen, eine Menge Blut verloren, und es war vor allen Dingen nöthig, ihn so schnell als möglich nach dem Forsthaufe zu schaffen, da zu befürchten war, daß ihm bei der in Folge des Blutverlustes eingetretenen großen Schwäche vielleicht schon bald die Kraft zum Gehen fehlen würde.

Er schien daselbe zu fühlen und trat dann, auf meinen Arm gestützt, unter heftigen, durch die Bewegung vermehrten Schmerzen, den Weg nach dem etwa zwanzig Minuten entfernten Forsthaufe an.

(Fortsetzung folgt.)

### Fenilleton.

Das Kreuz am Stein.  
Eine Geschichte aus dem Walde.  
Von Rudolf Scipio.  
(Fortsetzung.)

So schnell der ziemlich steile Abhang des Berges es gestattete, eilte ich dorthin und ließ, als ich der Stelle näher gekommen, ein lautes „Hallo“ erschallen. Trotz wiederholten Rufens blieb Alles um mich her still, und nur vom Klosterberge her tönte das Echo durch die unheimliche Stille des Waldes, die mich das Schlimmste fürchten ließ.

Ich begann nun die Richtung sorgsam abzusuchen, um wenigstens irgend eine Spur zu entdecken, die mir als Anhalt dienen könnte. Doch überzeugte ich mich bald, daß wenn auch hier Jemand gegangen wäre, das elastische Haidekraut, welches sich über meinen Tritten sogleich wieder zusammenschloß, keine Spur würde verrathen haben.

Vielleicht gab der Boden des Hochwaldes ein besseres Resultat. Ich wandte mich dorthin. Dichtes Moos und einzelne kleine Rosenfedern unterbrachen den Haidegrund, und wirklich schien es mir, als ob hin und wieder Eintrübe von Fußstapfen zu bemerken wären. Die Spuren, wenn es überhaupt solche waren, ließen jedoch durcheinander und führten mich nur tiefer in den Wald, ohne daß ich auch hier mein Ziel erreicht hätte.

Um ferneres Suchen völlig erfolglos zu machen, begann es allmählich zu dämmern, und ich sah ein, daß es die höchste Zeit für mich sei, an den Rückweg zu denken, wenn ich nicht der Unannehmlichkeit aussetzen wollte, mich zu verirren und so vielleicht die Nacht im Walde zubringen zu müssen, ohne dadurch dem Förster, wenn er irgendwo verwundet in der Nähe lag, etwas helfen zu können.

Das Forsthaus getraute ich mir, wenn ich erst einmal wieder auf dem rechten Wege war, schon wieder zu finden, um von dort, oder im

es  
nd, sowie alle  
ede;  
ollutionen,  
erleidet  
7-8  
itäten.  
s  
ent,  
firma  
lak,  
Tr. 14  
e).  
ter Garantie  
während das  
nison  
offen.  
de, Current-  
nd, sowie  
nd anderen  
5121  
chmiss  
mpst gegen  
e zurück-  
2-30  
net!  
und  
2, 2.20.  
Schreibgar-  
für Beber-  
eige Batist-  
tische Kräu-  
te Damen-  
f. bestehend  
6 Gabeln,  
1 Brod-  
nt 6 Stück  
esundheits-  
Bartierwaare  
stellen will,  
die Be-  
besuchen so  
1-6  
ri,  
WIEN.

die Rede Leon Say's enthielt, im Druck befind, langte plötzlich eine telegraphische Depesche Buffet's an, worin dieser seine anfängliche Zustimmung zurückzog und erklärte, daß er in der Veröffentlichung der Rede Leon Say's einen Bruch des Ministeriums mit ihm sehen würde.

Ein Telegramm der „Times“ von Rangoon meldet, daß die chinesischen Beamten in Yan-An gegen die Einwohner Joltern anwenden, um ein Gesandnis über die Mörder Margary's zu erpressen. China und Birma sollen ein Offensiv- und Defensiv-Bündnis abgeschlossen haben.

Dem „Golos“, welcher dem General Ignatiew nahesteht, wird aus Konstantinopel von der widerstrebenden Thätigkeit zweier Richtungen gemeldet. Die eine sei durch den Kriegsminister Jussein Aoni Pascha vertreten. Den Jungtürken nahestehend und russenfeindlich, wolle er auf dem Kriegsschauplatz und gegen Serbien und Montenegro eine riesige Machtentfaltung produciren, um den Beweis zu liefern, daß die Türkei allein im Nothfall es auch mit anderen Gegnern aufnehmen könnte.

Er treibe auf die Unterstützung von Oesterreich-Ungarn und England behufs stricter Aufrechterhaltung des Pariser Vertrages. Die andere Richtung werde durch den Großvezier Mahmud Pascha repräsentirt. Er wolle die Vernichtung des Pariser Vertrages durch einen neuen Congreß und lehne sich an England an. Der Sultan wolle die Nachfolge seines Sohnes Jusuff Zeydin, die Bahn nach Bagdad und Geld; alles Andere sei ihm gleichgiltig. Dem russischen Blatte muß die Verantwortlichkeit für diese Darlegung überlassen werden.

Ueber die Theilnahme Serbiens an dem Aufstande erfährt ein Wiener Correspondent des Berner „Bund“, daß in Belgrad ein aus 25 Mitgliedern bestehendes Comité existirt, welches einen „Aufstandsfonds“ zu seiner Verfügung habe. Dieser Fonds, in den alle Beiträge, auch die jüngst in Petersburg und in Odessa gesammelten, fließen, dient zur Anwerbung von Soldaten. Sie erhalten 30 bis 50 Gulden Handgeld. Als Monatsgehalt werden ihnen je 30 Gulden zugesichert.

Für 6 Monate wird der Sold im Voraus ausbezahlt, jedoch nicht baar auf die Hand, sondern er wird bei einer verlässlichen Persönlichkeit deponirt. Ferner ist den Leuten ausdrücklich gestattet, alle Kriegsbeute unter sich zu theilen. Die ganze Ausrüstung besorgt eben der Fonds, nur die Gewehre werden aus den Arsenalen der serbischen Regierung beigegeben. Nach beendigter Ausrüstung werden die Angeworbenen in Schaaeren von 100 bis 400 Mann eingetheilt. Bevor sie dann die Grenze überschreiten, was gewöhnlich an einer ziemlich ausgetrockneten Stelle der Drina unweit Gengie geschieht, werden sie von Geistlichen nach vorgenommener Beichte erbarungselos den „Feind des Glaubens“ niederzumachen und seine Wohnstätte zu vernichten.

Der serbische Agent Magazinovich, welcher im Namen seiner Regierung wegen vorgetommener Grenzverletzungen reclamirte, erhielt von dem Großvezier formelle Versicherungen, daß strenge Befehle ergehen werden, um eine Wiederholung jeder Grenzverletzung hintanzuhalten. Der serbische Agent ist hierdurch vollkommen befriedigt.

Zu dem sogenannten Memorandum, welches die Insurgenten der Herzegovina einzelnen Consuln überreichen ließen, macht die Kreuzzeitung die Bemerkung: „Wir gönnen und wünschen den Rajah in der Herzegovina jede mögliche Erleichterung und Förderung, selbst auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß das Zukunftsversprechen von Gut und Blut für die Integrität der Türkei sich als ein nicht zur Einlösung gelangender Wechsel erweisen sollte. Uebersehen aber darf man bei der ganzen Nothlage der christlichen Bevölkerungen in der Türkei nicht, daß ebenso schwer, wenn nicht noch schwerer als die Artenshand, die ihrer eigenen Geistesfreiheit auch materiell auf ihnen lastet.“ Hierüber schwieg das Memorandum wohlweislich; denn sonst wäre dargehan worden, daß nicht den Türken allein die Schuld an den Bedrückungen der Provinz zugeschrieben werden könne. Da man nun einmal damit beschäftigt ist, die Mißstände in der Türkei unter den allergrößten Brennpfeil zu placiren, wäre es zu Nutz und Frommen aller Verbesserten gewißlich angezeigt, wenn auch über die von Ausland begünstigte und subventionirte Popenwirtschaft in jenen Provinzen das gebührende Licht verbreitet würde.

Eine Enthüllung.

Berlin, 3. October.

Die nord-schleswigsche Frage, diese sagenhafte Wunderblume, welche alljährlich zur Zeit der größten politischen Dürre zu erblühen pflegt, ohne jemals irgend ein Früchtchen anzusetzen, ist von den Zeitungsbotanikern auch in diesem Jahre noch eben rechtzeitig entbedt worden, und zwar in einem dänischen Blatte Namens „Almuevennen“, welches, wie versichert wird, zu deutsch soviel wie „Volkshilffreund“ bedeutet. Dieser Volkshilffreund präsentirt uns die rare Pflanze in dem kostbaren Einlage eines amtlichen Actenstückes, was ihr unleugbar ein noch interessanteres Ansehen gibt, ohne freilich ihren wirklichen Werth im Geringsten zu erhöhen. Dennoch werden wir bei ihrer Betrachtung nicht umhin können, auch das Gefäß mit in Augenschein zu nehmen, in dem sie uns gezeigt wird.

Honorias Schülking.

Aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Einer der Männer, jedenfalls der Stärkste unter ihnen, trat Harry einen Schritt näher.

„Spiele nicht mit uns Fremder“, grinst er, wie ein Känguruh mit seinen Jungen. Du siehst mir gerade aus, als ob Du Dir eine Policemanfelle erzingen wolltest und bist wohl gekommen, uns abzutun wie junge Hunde. Aber wir wollen freie Männer sein, hörst Du, Gelbschnabel, freie Männer, so lange noch ein Athemzug in uns ist! Dein Leben oder unseres — heißt es, folglich sage ein Gebet!“

„Ohne jede Spur von Furcht entgegnete Harry: „Gut, Du liebenswürdiger Bluthund, laß Deinen Messerschnitt tief und wohlgezielt sein. Hier ist der Weg zu meinem Herzen.“

Er öffnete sein Hemd auf der Brust. „Ich war im Begriffe, mich in den Strom zu stürzen“, fuhr er ruhig fort, „aber es mag sein, wenn Ihr einen anderen Weg für mich habt, mich von meinen Qualen zu befreien. Umso besser, wenn ich meinen Tod nicht zu verantworten habe.“

Er stand da, falt und trogig, die Arme auf den Rücken gelegt. Die Männer sahen einander erstaunt an. Harry hatte ihre Bewunderung und damit ihre Theilnahme, ihr Mitgefühl erregt.

„Sprichst Du im Ernste, Kerl?“ rief der Stärkere.

„Gewiß, es wird ein Vergnügen für mich sein, nehmt Ihr mein Leben.“

Jetzt trat der Verbrecher zurück und winkte seinem Kammeraden. Sie besprachen sich. Auch der Dritte schlich aus dem Erlensbüsche herbei. Nach einer Weile näherte sich der Erstere Harry wieder.

„Ich glaube, daß Du eine harte Nuß bist!“ sagte er. „Zudem siehst Du ganz verweilt aus und mag mich einmal des Seilers Tochter freien, solchen Burschen, wie Dir, vertraue ich lieber, anstatt sie vor der

Das Actenstück, welches der Volkshilffreund herbeigeschafft, soll seiner eigenen Versicherung zufolge durch eine Indiscretion in die Oeffentlichkeit gelangt sein. Es scheint ursprünglich in deutscher Sprache verfaßt worden zu sein; aus dieser hat es der Volkshilffreund in das Dänische übersezt, und in einer Rückübersezung aus dem Dänischen liegt es nunmehr zuerst in der „Schle. Ztg.“ vor. Daß es bei dieser Kreuz- und Querzüge Manches von seiner ursprünglichen Form eingebüßt hat, ist wohl wahrscheinlich genug; indeß sind seine sachlichen Angaben doch so klar, daß die etwaige Ungenauigkeit der Form für die Beurtheilung des Inhalts kein Hinderniß sein kann.

Diesem seinem Inhalte nach erscheint es als ein Vorschlag, den die preussische Regierung vor dem Abschlusse des Gasteiner Vertrages der dänischen Regierung gemacht haben soll. Man erinnert sich, daß zu jener Zeit die Dänen aus Schleswig-Holstein herausgeschlagen waren, während eine Einigung zwischen Preußen und Oesterreich über die Verwaltung der Herzogthümer auf immer größere Schwierigkeiten stieß, die dann später durch den Vertrag von Gastein wenigstens vor der Hand beseitigt und ausgeglichen wurden. Während der Dauer des damaligen gemeinschaftlichen Besizes soll nun Preußen der dänischen Regierung eine Abtretung Nordschleswigs unter gewissen Bedingungen angeboten haben. Wenn nämlich Dänemark die Verpflichtung einginge, sich während eines jeden Krieges, den Preußen zu führen habe, neutral zu verhalten, so wolle die preussische Regierung angeblich den Theil Schleswigs, den eine westwärts von Apenrade gezogene Grenzlinie abtrennen würde, an Dänemark abtreten — eine Bestimmung, bei welcher Düppel und Alsen bei Preußen verbleiben sein würden. Schloße aber Dänemark noch über jene Bedingung hinaus ein Schutz- und Trugbündniß mit Preußen ab, so wäre letzteres bereit, auch Düppel und Alsen an Dänemark zurückzugeben, indem man eine Linie von der sogenannten Kupfermühlensucht am Hafen von Flensburg nördlich um Bau herum, so daß dieses durch die nöthigen Befestigungen gedeckt werden könnte, und von da ab weiter in westlicher Richtung als Grenze gelten lassen wolle. So das Anerbieten, in welchem auch die näheren Modalitäten der militärischen Hilfe Dänemarks in etwaigen preussischen Kriegen genau angegeben sind.

So sollen z. B. die dänische Armee und Flotte von ihren eigenen Generalen, Admiralen und Officieren commandirt werden; auch verpflichtet sich Preußen, Dänemark mit Geldmitteln zu unterstützen, wenn es sich um einen Krieg mit den Feinden Preußens handelt. Sofern nun aber nicht gleich ein Krieg in Aussicht sei und Dänemark doch alsbald in den Besitz der genannten Theile von Schleswig kommen möchte, so wird ihm ein neuer Vorschlag gemacht, der auf Folgendes hinausläuft. Preußen tritt alle Rechte, die es selbst im Bunde mit Oesterreich auf die Herzogthümer erworben, scheinbar an Dänemark ab und dieses verpflichtet sich im Voraus, sobald eine solche Uebertragung ihm angeboten wird, dieselbe ohne alle Einreden und Ausflüchte anzunehmen. Im Geheimen wird aber ebenfalls im Voraus stipulirt, daß Dänemark, nachdem es solchergestalt in den Besitz der Herzogthümer gekommen, das ganze Land südlich der Linie von der Kupfermühlensucht am Flensburg Hafen über Bau nach Westen hin nachträglich wieder an Preußen abzutreten habe.

Weiter von Bedeutung in dem Actenstücke ist endlich auch die von Dänemark begehrte Zustimmung, daß es dem Project eines Kanals von der Kupfermühlensucht durch Schleswig nach der Nordsee keine Hindernisse bereiten werde, wogegen sich Preußen verpflichtet, einer etwa durch freundschaftliches Uebereinkommen angebahnten Vereinigung der drei Reiche Dänemark, Schweden und Norwegen unter der Regierung Christian's des Reunten oder seiner Dynastie nicht entgegen zu sein, vielmehr eine solche Combination den Mächten empfehlen zu wollen.

Man sieht, die Sache ist so weit ganz vortrefflich ausgedacht, um das damals gegen Preußen intrigirende Oesterreich übers Ohr zu hauen. Die nächste Frage ist nur die, ob das Actenstück überhaupt echt ist. Was diesen Punkt anbetrifft, so werden wir wohl ohne Verzug den Chorus der Officieren vernahmen hören, daß es von A bis Z erfunden sei. Nichtsdestoweniger würde sich für diesen Fall doch nicht leugnen lassen, daß es sehr geschickt erfunden ist und alle Kennzeichen der Echtheit, die aus innerer Wahrscheinlichkeit hergeleitet werden können, an sich trägt. Eines dieser Kennzeichen und nicht das unwesentlichste, besteht darin, daß das Actenstück der Situation der Zeit, in der es allem Anscheine nach geschrieben ist, aufs genaueste entspricht. Die Annexionsgelüste Preußens waren damals bereits so ziemlich aller Welt klar geworden und hatten deren Hauptströmungen entschieden gegen Preußen gingen. Dazu kam, daß die augustinische Nebenregierung sich immer unbehaglicher breit machte und daß Oesterreich sich der von Preußen gewünschten Entfernung des Erbprinzen „Friedrich des Saechen“ ganz energisch widersetzte. Kurz, Engpaß gerathen, daß der Versuch, sich durch eine geheime Uebereinkunft mit dem eben niedergeworfenen Dänemark aus der fatalen Lage einen Ausweg zu schaffen, gar nicht so unglücklich erschiene.

Wäre Dänemark auf die preussischen Vorschläge eingegangen, so war die Schiebung, die alsdann gefolgt sein würde, unfruchtbar ganz schlaue Ueberzeugung von seinem guten Recht, sondern lediglich, um durch sein Präbendententum der preussischen Annexionslust einen Nigeln vorzujubeln. Es würde Herrn von Bismarck also vermutlich nicht gar zu schwer geworden sein, Oesterreich dahin zu bringen, daß es den Präbendenten

Zeit hinüber zu befördern. Ich und meine Freunde haben uns die Sache überlegt. Es stehen ein Duzend Teufel in Dir und brauchst Du Freunde, Topp! sei Einer von den Unsrigen. Wir sind so schlimm nicht, als Du denkst. Wir nehmen den Reichen etwas von ihrem Ueberfluß und lassen die Armen ihrer Wege gehen. Keiner von uns hat je einen Freund betrogen. Es ist ein freies, und fröhliches Leben und fallen wir einmal dem Richter Lynch in die Hände, je nun, es ist besser als sich selber wie einen Hund ersaufen. Was sagst Du?“

„Ein Räuber, ein Bandit, ein Einbrecher!“ entgegnete Harry und ließ diesen Worten ein wildes Lachen folgen, während er die Hände an die Hüften legte.

„Das klingt Dir nicht ganz gut“, spottete der stämmige Gefelle, der ihm gegenüberstand. „Ein Senatortitel oder der eines Congreßmitgliedes wäre melodischer. Aber ich sage Dir: sie stehlen Alle, wie die Kaimans und Prairiewölfe; Alle, der Sheriff wie der, den er hängen läßt, der Matler auf der Börse, wie der Apotheker, der ein neues Rattenpulver erfindet. Man muß nur etwas Mutterwieg im Blute haben, mein Junge, um das einzusehen.“

Das war ein Zuegang, der in Harry's Stimmung einschlug. Und hatte nicht die Verweisung seinen Verstand getrübt? Konnte in rücker zu nehmen, der ihn um Alles betrogen und dann zu sterben? Dergleichen mochte sich in seinem Bewußtsein emporkörnen. Die Welt hatte ihm alle Thüren verschlossen; konnte er nicht sein junges Leben dann noch hinwerfen, wenn er mit dieser Welt einige haßvolle Abrechnungen gepflogt?

Es dauerte einige Minuten, ehe er zu einem Entschlusse gelangte. Dann aber rief er plötzlich mit flammenden Blicken: „Ich gehe mit Euch! Hier meine Hand. Satan hat mich hieher geschickt, so will ich denn auch seine Aufträge ausführen. Ja, es ist besser, als ein gehabter Schurke denn als verpötelter Thor zu sterben — ich bin der Curige!“ „Bravo!“ rief einer der Gauner, den der Andere Jim genannt. „Du bist ein smarter Junge!“ lastete der Andere, der Harry's

fallen ließ, wenn Preußen seinerseits durch den Vorschlag, die Herzogthümer an Dänemark zurückzugeben, einen scheinbar so handgreiflichen Verzicht auf alle Annexionsbestrebungen betätigt hätte. Der Plan war klar. Sobald die alten Bundesgenossen Preußen und Oesterreich ihre Truppen hätten nach Hause marschiren lassen, so wäre der König von Dänemark auf Grund der oben skizzirten Vereinbarungen auf der Bühne erschienen und hätte zum Erstaunen der Welt in beispielloser Großmuth die Herzogthümer mit Ausnahme des nördlichen Theils von Schleswig freiwillig an Preußen abgetreten, ein Act, gegen den Oesterreich, nachdem es ihm einmal das Besizrecht wieder zugestanden, gar nichts hätte einwenden dürfen.

Thatsächlich aber ist die Sache anders gekommen. Die dänischen Staatsmänner haben allem Anschein nach geglaubt, sie würden, wenn sie dem wachsenden Unfrieden zwischen ihren habenden Gegnern unthätig zusahen, schließlich weit mehr profitieren, als den mäßigen Landverwehren, den die preussischen Vorschläge ihnen in Aussicht stellten. So sichtig sie denn im Trüben und wurden zu spät gewahrt, daß ihre Angel leer blieb. Denn mittlerweile gelang es Herrn v. Bismarck, durch den genialen Schachzug, den man Gasteiner Vertrag nennt, aus der bedrückten Klemme herauszukommen, und nun hatte er nicht mehr nöthig, dem kleinen Dänemark Concessionen anzubieten. Das Uebrige ist bekannt. Die Klausel, die zu Gunsten der Dänen in den Prager Friedensvertrage aufgenommen wurde, ist absolet formlos und kann höchstens in moralischen, niemals in rechtlichem Sinne einen Anspruch Dänemarks auf gewisse Theile des nördlichen Schleswigs begründen. Wenn wir deswegen ungeachtet die Möglichkeit geben, daß jener Anspruch eines Tages vielleicht befriedigt werden wird, so glauben wir doch, daß man dabei wesentlich auf die Bedingungen zurückkommen wird, die in der obigen, angeblich wirklich vorgelegten Vereinbarung mit acht staatsmännlichem Schärfsinn für diese Eventualität aufgestellt worden sind. Darüber werden die Dänen nachzudenken haben.

Juland.

B u d a p e s t, 3. October. Das Hauptinteresse der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses liegt in den vom Justizminister abgegebenen Erklärungen. Zunächst wurden die Beratungen über das Communications-Budget abgeschlossen. Beim außerordentlichen Erforderniß der Staatsbahnen wurden auf Antrag W a h r m a n n's bei den Posten 7 und 8 und bei den Inventars-Anschaffungen 50.000 fl. gestrichen, da diese Auslagen als ordentliche zu betrachten seien und somit aus dem bereits votirten ordentlichen Erfordernisse gedeckt werden sollen. Bei Titel „Maschinenfabrik“ sagt J e d e n y i in längerer Darstellung auseinander, daß die Fabrik unter fortwährendem Verlust arbeite. Er beantragt demnach den Verkauf oder die Verpachtung derselben. Nach den Erklärungen des Ministers werden die Auslagen bewilligt und auf W a h r m a n n's Antrag die Bedeckungssumme mit 20.000 fl. niedriger eingestellt. Betreffs der erwarteten Eisenbahn-Gruppierung antwortet der Minister auf Helsy's Interpellation: Er habe aus den bisherigen Verhandlungen die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Sache keineswegs brevi manu durchzuführen sei, sondern daß der Staat unter gewissen Verhältnissen sein autoritatives Gewicht in die Waagschale legen müßte; doch gebe es noch einen indirecten Modus, über welchen er (der Minister) jetzt aus Discretion nicht sprechen könne. Es folgt sodann die Beratung über den Voranschlag des Justizministers. Referent ist Ludwig H o r v a t h; P e r c z e l und C s e m e g h i sind anwesend. Referent hebt die wesentlichen Ersparnisse hervor, welche bei diesem Portefeuille von Jahr zu Jahr durchgeführt wurden, und widerlegt die diesbezüglichen, von den einzelnen Journalen erhobenen Vorwürfe. Die Reform werde im nächsten Jahre durchgeführt sein und nicht nur finanzielle, sondern auch justizielle Resultate aufweisen. Referent bebauert nur, daß einzelne Reformen, welche im administrativen Wege durchführbar gewesen wären, bis jetzt nicht erfolgt sind und somit deren Resultate im gegenwärtigen Budget nicht mehr in Betracht kommen. J e d e n y i fragt P e r c z e l, ob er nach dem Zusammentritt des Reichstages die neue Proceßordnung vorlegen werde. Der Minister antwortet, dies werde noch rechtzeitig genug geschehen, um die Verhandlung in der nächsten Session zu ermöglichen; doch glaube er keine Ersparnisse durch weitere Reduction in Richterstände versprechen zu können, da durch die neue Proceßordnung der Schwerpunkt in die einzelnen Gerichtshöfe verlegt wird. Die Auflösung des Cassationshofes und die Verschmelzung desselben mit dem Obersten Gerichtshof sei seine entscheidende Absicht. Helsy fragt, ob der Minister keine allgemeine Amnestie für kleine politische Ausschreitungen in Vorschlag bringen wolle. P e r c z e l erwidert, daß fast jeder Tag Begnadigungen bringe, doch sehe er keinen passenden Anlaß für die Nothwendigkeit außerordentlicher Begnadigung. Bei Titel „Central-Verwaltung“ beantragt S e n y e y die Streichung eines Sectionsrathes, zweier Secretäre, dreier Concipisten, vier Concepts-Adjuncten und eines Rechnungs-rathes. S i m o n y i beantragt die Streichung eines Ministerialrathes, dreier Sectionsrathes, fünf Secretäre, vier Concipisten, acht Concepts-Adjuncten, vierzehn kleiner Beamten und acht Diener. Der Ausschuss bewilligt den Personalstatus unverändert und bringt nur bei sachlichen Auslagen 200 fl. in Abzug. Der Betrag für den Cassationshof wird unverändert eingestellt. Beim Obersten Gerichtshof gelangen 2000 fl. in Abzug und wird die Einstellung eines Hilfsämter-Directors als Super-

Rechte schüttelte und den dieser bald als den grauen Jack kennen lernte. „Mein Wort darauf, in zwei Monaten wirst Du einen verwegenen Einbrecher abgeben. Du hast Aussehen und Manieren eines echten Gentlemen, lieben sie es, wie die Ente das Wasser. Einmal drinn im Siebten und Achten, für Dich mit Leib und Seele!“ „Dank Euch!“ erwiderte Harry trocken. „Wir haben einen Raubzug entworfen“, fuhr der graue Jack fort, in der Nähe — der alte Schurke ist reich wie ein Prinz — und dann besitzt. Du gehst mit uns!“ „Gewiß.“ „Jetzt aber komm“, meinte der Räuber vertraulich, eine Hand auf Harry's Schulter legend, „laß uns fort nach Black Hole, da wollen wir bei einer Flasche Old Sherry unseren ganzen Kriegsplan in's Klare bringen.“ Harry folgte ihnen in das nächste Dickicht. Da blieb der graue Jack plötzlich stehen. „Noch Eins, Freund“, sagte er, „was ist denn eigentlich Dein Pfannenfistel?“ Harry kannte einige der landläufigen Spitzbuben-Nebensarten. Hatte er doch auch ein fröhliches, tolles Jugendleben hinter sich. „Du meinst meinen Namen?“ erwiderte er. „Du kannst mich Hal nennen, das wird wohl genug sein.“ „Je kürzer, desto besser.“ Sie setzten ihren Weg durch ein niedriges Gehölz fort und gelangten endlich an einen weitläufigen Sumpf, in dessen Mitte ungefähr sich erhob. Ein vielfach gewundener Weg führte durch den Sumpf nach der Hütte, die zur Hälfte noch in einem Erlengebüsche versteckt lag. Hier hatten die Diebe ihren Schlupfwinkel, den sie Black Hole (das schwarze Loch) nannten.

„Das ist wahrhaft die knarrende Thüre trat Afsünstlungen geistiger Lide! Aber vermag zu Grunde des Bettes, durch Ufer wir ihn gefunden!“

„Sänger und Dyer in Paris, der gegen ein Scherzwort geliefert, wehoral“, meinte der Instruktor!“ — „Ich werde mich antwortete Laßalle.“

„Zum blutigen den Mörder des jungen Wä in Rom aufgefunden wurde, ist ein siebzigjähriges Mädes von einem an der Unie den war. Die Unglückliche mit sich genommen und es sich dieses Geldes zu bemächt.“

„(Einem Zeitung schrieb ein Abonnent: „Ich habe antwortete darauf in daß Sie mit dem gegenwärtig wir sind es auch und haben.“

„(Studenten a triffst man nicht selten in der Leute benötigen die Universität zu verdienen und zugleich zu zu Lehrerinnen auszubilden, fin

numerär bewilligt. Umbersteht Grafried Tafel in Maros-B. als überabgibt, ob erklärt Referent, ein Der Minister ist Staatsanwalte über ein substituirt D Sitzung findet Mer

W i e n, 4. O bringenden Nachtrags für Militärpistole Leitung und 94.000 In der heutigen Sitzung daß Baron Kothaus die Ersgamänner überreicht den Bericht bisher eingereichten sich die in großer Dienste in die Stefan Graz, 1. O König von Sachsen, von Toscana mit G. Der Kantabs-Abgeord bruch ertelten.

C z e r n o m i t z Minister Stremayr die Stadt beleuchtet, nade bar, die Jellak Coirde beim Bürgern das Komthurkreuz des Eisenen Kronenden Abgeordneter Weinart

Berlin, 3. Congreß für Gesund zugleich eine Ausstellung bringt, was Wohlthätigkeit erdacht oder retten, zu erhalten und Verhandlungen selbst, fassen, unter Andern Feuers- und Wassersg zeiten, öffentliche Geu Lage der arbeitenden diese Angelegenheit in hier in Berlin ein B der Kronprinz überneh am nächsten Mittwoch Persönlichkeiten der General v. Voigts-N auf eine reiche Beihil Ausstellung hinzuweit einheitlichen Pläne ins Freunden der Humanität allezeitige Unterstützung

M ü n c h e n, 2. von Neapel und Brin abgereist. Die Kaiserin König kommt nach Bel Par is, 2. D rathes erfolgte auf die Besprechung zwischen Bescheidenheit constant Erklärung erheische, u wurde und das der M Demission wurde einge

B a y o n n e, 2. hat Donnerstag wieder Einen Todten. Die Car Beförderung, weil keine Sebastian keine Heiland Konstantinop Anni Pascha wurde abg Kriegsminister ernannt. Eine kaiserliche J ackerbaureibende Bevoll obliegt, sofort von der Zehent's befreit ist; über rückständigen Steuern bi von dieser Maßregel sin benben Classen und die sollen im Schoße der B Wahl, welche wirklich ist



**Vicitationen.**

M. 3. 7492/1875.

2-2

**Kundmachung.**

Dienstag den 12. Oktober d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in der Kanzlei des Stadthauptmanns, großer Ring Nro. 11, eine erneuerte Vicitation zur Ueberführung von 228 Klafter buchenes Brennholz aus der städtischen Gebirgswaldung Santa, hinter Resinar, nach Hermannstadt in das städtische Holzmagazin voranommen werden.

Hierbei erfolgt die allgemeine Verlautbarung mit dem Befügen: daß, wofern sich nicht ein Unternehmer für das ganze Quantum finden, auch für geringere Partien Angebote angenommen werden, wie auch, daß die Unternehmungsliebhaber vor dem Beginn der Vicitation 5 Percent des gemachten Angebotes als Reugeld zu erlegen haben.

Hermannstadt, am 29. September 1875.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

3. 4790 Grb. 1875.

2-3

**Feilbietungs-Edict.**

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt, als Grundbuchsbehörde, wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Dr. Carl Conradt die executive Feilbietung der zur Carl und Pauline Engber'schen Concursmasse gehörigen Realitäten, und zwar: des Hauses Nro. 14 in der Sporerergasse, geschätzt auf 5036 fl. 8. W., dann des Meierhofes, Peltauerthor Nro. 207, geschätzt auf 3810 fl. 8. W., bewilligt und zur Vernahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 20. November und der zweite Termin auf den 20. December l. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Grundbuchs-Amtskanzlei unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Badium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Ausrußpreis ist der Schätzungswert.
3. Der Erste hat den Kaufpreis in vier gleichen, vom Tage der Feilbietung zu rechnenden Monatsraten hiergerichts zu erlegen, inzwischen aber mit 6 Percent zu verzinsen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verlaufe Namen und Wohnort derselben anzugeben, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verhängung zugekommen ist, ihre Anspruchsklagen bei der oben erwähnten Grundbuchs-Behörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchsmerkmale lediglich auf den Ueberschuß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 16. September 1875.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes als Grundbuchsbehörde.

**Kundmachung.**

Sz. 4752 polg. 1875.

1-1

**Hirdetmény.**

Ezennel közhírré tétetik miszerint kir. közigyzóvé kinevezelt Horsia Agoston ur irt minőségbeni hivatalos működését Baiergasse 778-dik szám alatti irodájában a mai napon ezen városban megkezdette.

A segesvári k. törvényszéknek 1875-ik évi szeptember hó 30-án tartott üléséből.

**Bekanntmachung.**

Vom 13. d. M. wird das Wiener Pfund Rindfleisch auf dem kleinen Ring in den Bänken Nro. 2 und Nro. 4 nur mit 18 fr. 6. W. ausgeboten, welches allgemein bekannt gegeben wird. Hermannstadt, den 5. Oktober 1875.

**Gewölbs-Localitäten**

im römisch-katholischen Pfarrgebäude, Kleiner Ring Nro. 2, zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres ebenfalls selbst im Petroleum-Geschäfte des

Julius Haggi.

**Zur Beachtung!**

Im Damenkleider-Zuschneiden und Nähen ertheilt eine Dame Unterricht. Näheres zu erfahren: Fleischerergasse Nro. 10, im ersten Stock.

**Präservatifs**

in Gummi und Fischblase

à Dugend fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummi-Waaren verleiht gegen Nachnahme discreet auch brieflich J. N. Schmeidler, Wien, Neubau, Stifftgasse 19.

**Zur Winter-Saison:**

Neueste Damenhüte, Capuchons, Häubchen und Coiffurs von Wien angekommen bei

J. Wegmuth. Seltenergasse Nro. 25.

Hermannstadt, den 6. Oktober 1875.

**Petroleum!**

Amerikanisches, tipe blanc, pr. 1 Ffd. 18 fr.  
 Prachtsalon-Petroleum, vollkommen geruchfrei . . . . . dto. 16 fr.  
 Moldauer Petroleum, non plus ultra . . . . . dto. 14 fr.  
 la Siebenbürger Petroleum, unentzündbar . . . . . dto. 12 fr.

bei **A. Lehmann,** Hermannstadt.

**Zur Saison!**

27 kr.

**Seinen's Modewaren,** garantirt für gute Qualität und Schönheit der Waaren, alles eigenes Erzeugniß.

**Adresso:** Fabrikmeisterlager u. Waaren-Hauptdepot des Ersten vereinigten Gebirgs- und Kohlenhandels-Konfortiums, Wien, Mariahilferstrasse 72.

Bestellungen reell ausgeführt gegen Nachnahme. Muster gratis und franco.

**Die Fabriks-Niederlage**

der ersten kais. kön. priv. auschl. neu verbesserten

**Luftverschließungs-Cylinder**

für Fenster und Thüren,

ausgezeichnet mit der

**Fortschritts-Medaille**

in der Kollektiv-Ausstellung des niederösterreich. Gewerbe-Vereines.

Die Luftverschließungs-Cylinder in allen Farben bestehen aus überzogenem Kautschuk oder Gummi-Elastikum und sind deshalb dauerhafter als alle ähnlichen Erfindungen.

**Nützlichkeit und Vortheil der Erfindung:**

1. Die Vorrichtung macht beim Öffnen der Fenster und Thüren kein Hinderniß.
2. Verhütet dieselbe alle Zugluft und erhält das Lokal in gleicher Temperatur; was für Sicht- und Rheumatismus-Leidende besonders empfehlend ist.
3. Schützt man sich mit geringen Kosten vor vielen Krankheiten und erhalt bedeutend an Brennmaterial.

Preis der weißen Kautschuk-Cylinder für Fenster per Elle 7 fr., für Thüren 12 fr.

NB. Unterfertigter hält auch stets ein großes Sortiment von Baumwoll-Cylinder am Lager; für Fenster per Elle 4 fr., für Thüren 6 fr. von weißer Farbe; für Fenster per Elle 5 fr., für Thüren 8 fr. von brauner Farbe. Aufträge für die Provinzen werden schnellstens effectuirt und die practische Anwendungs-Erklärung beigelegt.

**Josef Beyer,** bürg. Tischler und k. l. Privilegiums-Inhaber.

Niederlagen: Wien, Stadt, Johannesgasse 13 und Schulerstraße 19, im Durchhause.

**R. Ditmar** in Wien,

land. priv. Lampenfabrikant.

empfiehlt aus seinem grössten, sich eines Weltrufes erfreuenden Etablissement

**„Lampen aller Gattungen“**

sowohl für Petroleum, als auch für Oel. Die Preise sind trotz der anerkannten Solidität des Fabrikates billiger als alle Erzeugnisse des In- oder Auslandes. Lager halten alle grösseren und renommirteren Geschäfte.

**Warnung.**

Jede complete Lampe trägt obiges Fabrikzeichen.

Phönix-Cylinder mit der proteoollirten Fabrikmarke versehen, springen nicht und sind genau den Constructionen meiner Brenner angepasst, worauf ich besonders aufmerksam mache; Cylinder unter demselben Namen — mit anderen Zeichen — sind Nachahmungen.

**R. Ditmar in Budapest,** Niederlage am Josefsplatz.

**schon ein**

**Muster-Auftrag**

an die allgemein als reell und solid anerkannte

**Erste Mariahilfer**

**Manufactur-Consumhalle**

des

**Ludwig Zwieback,** Wien, Mariahilferstrasse Nro. 110.

von der grossartigen und unübertroffenen Leistungsfähigkeit dieses Unternehmens. Dasselbe erweist sich besonders durch den grössten Reichtum und einer allgemeinen Bekanntheit, weil es nicht bloss alle namengebenden, in den Annoncen angeführten Artikeln in **bester Qualität** und **riesigster Auswahl** für

sondern auch alle feineren Manufacturwaaren in einem eben so reichen Sortiment zu **überraschend billigen Preisen** zu bieten in der Lage ist. Aufträge in der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. **Muster** der gemüthlichen Artikel und Waarenverzeichnisse franco und gratis zugesendet.

**27 kr.,**

für die gegenwärtige Saison besonders empfehlenswerth: schwarze Lustres und Alpaca, Terno, Franz, einfache und Double-Kaschmir, zu allen Weisen, schwarze Ripse, farbige Ripse, ganz wollene französische Kleiderstoffe, neue Stoffe, Cheviots, allerlei Flanelle, Damentücher, schwarze und farbige Samme, Moire zu Unterröcken, farbige Lustres, Glaces und Balernos, schwarze und farbige Seidenstoffe, schwere  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Leinwände und Tischzeuge etc.

Das anerkannt beste Buch dieser Art:

**Die geheime Hilfe,**

allgemein verständliche Abhandlung über alle Krankheiten der Geschlechtsorgane von Dr. Heinrich mit 40 Recepten zur Selbstheilung aller Krankheiten, versendet für fl. 2.80

die Buchhandlung, Wien, Babenbergerstrasse 1.

Die **Czaki'sche Buchhandlung** und **Leihbibliothek,** Wien, IX., Währingerkrasse Nr. 48.

empfiehlt sich dem p. t. Publikum mit einem grossen Lager verschiedener Zeitschriften, Mode-Journale, Romane und populär-wissenschaftlicher Werke zu den billigsten Preisen. Aufträge über fl. 5 werden franco expedirt. Buchhändler, Buchbinder und Buchhandlungs-Agenten erhalten hohen Rabatt. Auch werden Kommissionen unentgeltlich für Wien übernommen.

**Blutarmuth, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervöse Leiden und Frauenkrankheiten** werden gänzlich gehoben durch den bereits rühmlichst bekannten, von vielen medicin. Autoritäten des In- und Auslandes anerkannten

**blutstärkenden medicinischen süßigen Eisenzucker** des **Josef Fürst,** Apotheker „Zum weißen Engel“ in Prag am Böhm.

Dieser wird dieses Präparat von den nachstehenden medicinischen Notabilitäten, L. I. Universitäts-Professoren: Herren Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Petters, Dr. Ritter v. Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng etc. angewendet.

Eine ganze Flasche kostet 1 fl. 20 fr. halbe „ „ „ „ 60 „

(Prospecte sind in allen Niederlagen gratis zu haben.)

In **Josef Fürst's** pharmaceutisch-chemischem Laboratorium in Prag werden noch folgende Präparate erzeugt und sind durch untenstehende Niederlagen zu beziehen:

**Gastrophan,** bestbewährtes, von der Prager medicinischen Facultät geprüftes und anerkanntes, aus Alpenkräutern bereitetes Magenmittel, welches bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Magenkrampf, Sodbrennen, Blähungen ganz vortheilhafte Dienste leistet. Eine Flasche kostet 70 fr.

**Kral's echter Karolienthaler Davids-Thee** angewendet mit überraschenden Erfolgen gegen Brust- und Lungenleiden, insbesondere bei jedem chronischen und scharfem fieberhaften Husten, sowie als das einzige Schuttmittel gegen die Schwindsucht (Tuberculose). Ein Packet 20 fr.

Allein echt zu haben bei **Herrn Adolf Albrecht in Hermannstadt,** bei **Herrn W. Morscher** und **F. Jekelius,** Apotheker in **Kronstadt.**

Zur reellen und billigsten Besorgung aller

**öffentlichen Anzeigen**

für sämtliche in- und ausländische Zeitungen empfiehlt sich bestens das unterzeichnete Bureau

allen hohen Behörden.

- „ P. T. Herren Hof- u. Gerichts-Advocaten,
- „ „ Actien- u. Handels-Gesellschaften,
- „ „ Fabrikanten,
- „ „ Industriellen,
- „ „ Oekonomen,
- „ „ Kapitalisten,
- „ „ Handel- und Gewerbetreibenden

und allen sonstigen, die Oeffentlichkeit in Anspruch nehmenden Personen.

Das erste und älteste einheimische Annoncen-Bureau

**A. Ooppelik,** Wien, Wollzeile Nr. 29,

Die seit 14 Jahren bestehende Firma, welche sich des besten Rufes und weitverbreiteter Verbindungen erfreut, bietet für die P. T. Annoncanten volle Garantie für eine reelle und gewisshafte Ausführung aller Aufträge.

Stellenberechnungen genau nach den

**Original-Preisen** der betreffenden Zeitungen, bei größeren Bestellungen namhafte Preisermäßigung.

Zweckentsprechende Zusammenstellung der Anzeigen, Umrahmung der geeigneten Journale, sowie Uebernahme von diffusen Briefen bejorgt das Bureau

**umsonst.**

Prospectanten gratis und franco.

**Ersteint** außer der Sonn- und Feiertage täglich. Kofet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 85 Mit Zulassung in Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 Mit Postversendung Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 fr. 6. Im Ausland: Vierteljährlich 4 fl. 50 Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhauser

Fillial-Abonnements bei Herrn J. F. Leon & Comp. Buchh.

Nr. 234.

Bekanntlich habe die Verordnung erlassen Junge sich zwar im in ihrer Jurisdiction aus Opportunitätsgründen auch in ungarischer Sprache" erfährt, haben gegen diese Verordnung die Regierung nicht nützlichen Eingabe der meisten Gerichtshöfe folgte und daß in den sich vorfinden dürfte, zu Die Arbeiten zu Steuererhebung gelangen Abschlüsse. Bis zum werden sämtliche für gestellt, um die Einbehalte bemessen sind, beginnt der Erzbischof und das „protestirt“ — ist, der beiden erwähnten kirchlichen eingeräumten Rechte zu machen gedenken oder nach der citirten Bestimmung der Erzbischof wie das vorgeschriebene Beträge abwarten müssen.

Die Generalversammlungen beschlossen auf dem Abschaffung des obigen In Folge übereinkommen verbleibt die Co-vereinigt. — Nach ein sollen die Injuranten, Lebensmittel-Transportes Die Gesetzworlage Gesetzbuch enthält (aufmungen) eine neue hingen vorzüglich durch Verordnungen oder geistlichen Gesetze, gegen die landeslichen Anordnungen auf oder verbindlich darstell am Samstag, die Verhan 10 Uhr Vormittags, Justizrath Dorn, als Es schwebt seit Orleans jetzt für dieselben ungelungen Angelegenheiten noch sehr durch die Blut Eine republikanische Gei und der Herzog von

Nachdem ich ihn, den den Händen seiner ängstliche ich, da außer dieser wohnte und deshalb von mehr aufzutreten war, wegzuführen.

Es war inzwischen so größer, da der Himmel oben drein von hohen Bäumen in Wirklichkeit keine ich nicht denn auch kaum Minuten vom Wege ab der Freie befand. Ich gegen die Stämme an, und erst nach längerem dem Wege leider nicht sa Mehrmals glaubte Punkte zu befinden, doch als eine Täuschung, und ich nicht nur den Weg, wohl als nach dem Fort Zu der unangenehm Herbstnacht im Walde de demruhigende Gefühl, da